

# Drei Konzerte an besonderen Orten



Ich durfte drei Konzerte im Hofer Gefängnis; eines in der JVA, zwei in der Abschiebehäft geben. Weil Jesus mich liebt, darf ich zu den Menschen hingehen, ihnen seine Liebe weiter musizieren. In diesen Atmosphären der Zerrissenheit, helfen angepasste Antworten wenig. Dieses Dilemma zeigt sich vor allem in der derzeitigen politischen Diskussion.

In meinem Song „[Du bist willkommen](#)“, den ich 2015 so oft gesungen habe heißt es in einer Textzeile: „Diese Welt klappt weiter auseinander, wie eine Wunde, die sich nicht stillen lässt. Sie schreit nach Hoffnung, Einer braucht den Andern die Nächstenliebe, die den Hass verdrängt“.

Es geht mir nicht um politische Aussagen. Die können andere „besser“, lauter und populistischer. Um was es mir geht, ist Jesus nachzufolgen, weil er in die Paradoxen unserer Zerrissenheit kommt, als Retter, nicht als Richter, obgleich er alle *Schlüssel* des Richtens in seiner Hand hält.

Als gefangener Mensch in einem Gefängnis zu sein, in dem man ständig das Geräusch von schließenden *Schlüsseln* hört, die zwar im Gebäude Türen auf und zuschließen, um am Ende doch *geschlossen* zu bleiben. „Ich bin *eingeschlossen*, ich bin bestraft worden, ich bin schuldig an der ein, oder anderen Sache geworden!“ Jesus sagte einmal: Was nennst du mich gut? Niemand ist gut als nur einer, Gott“ (Lukas 18,19).

Ich glaube, dass er, der gänzlich ohne Schuld war, uns etwas ganz bestimmtes damit sagen will.

Niemand von uns ist ohne Schuld, wenn wir auch nach dem Gesetz noch nicht straffällig geworden sind. Dies wurde mir bei den drei Konzerten in der JVA einmal mehr deutlich. Da sind einerseits die Menschen, die wirklich straffällig geworden sind. Andererseits die, die sich, weil sie sich auf dem Weg nach Deutschland, gemacht und sich nicht an unsere Regeln gehalten haben, in die Abschiebehafte geraten sind. Und da sind wir, die vermeintlich „normalen“ Menschen, die es irgendwie geschafft haben, zu funktionieren, und sich etwas in unserer Gesellschaft aufbauen konnten.

Es geht mir nicht darum irgendeine Bewertung vorzunehmen, dazu sehe ich mich auch nicht im Recht. Ich durfte bei meinen Konzerten, die sehr nah und persönlich waren, in die Augen derer sehen, die, warum auch immer an diesem Ort „gelandet“ sind. Wir alle sind Menschen, mit Träumen Wünschen und Ideen.

Viele, die aktuell in der Abschiebehaft sind, wuchsen in Systemen der Korruption und der Lüge auf. Was sollten Sie aus dieser Sozialisation heraus anderes denken, als: „Ich möchte möglichst schnell etwas vom Kuchen des Reichtums abbekommen.“ Dass es beim Menschsein um so viel mehr geht, wissen schon wir sooft nicht, sie noch viel weniger. Die Menschen in der regulären JVA sind kriminell geworden, haben in verschiedenen Bereichen etwas verbrochen. Sie müssen lernen, mit Schuld umzugehen. Ich glaube, das ist eine der schwierigsten Lektionen im Leben. Noch einmal: Meine Aufgabe ist es nicht, zu bewerten, sondern den Menschen zu dienen.

Was mir von diesem beeindruckenden Tag geblieben ist: Ich denke an die [biblische Geschichte von der Frau, die nur das Gewand Jesu berührte](#), und dadurch heil wurde. Was ich damit sagen will, ist, dass, egal wie ausweglos die Situation auch scheinen mag, Jesus in seiner Liebe einen Weg für uns bereithält. Wir dürfen mit ihm sprechen, ihn in unserer Not anrufen. So dürfen wir die Gefängnisse unserer Verletzungen, falschen Prägungen, und verletzten Herkunftsgeschichten, unser Schuldig geworden sein, seiner wunderbaren Liebe anvertrauen. In der Beziehung zu Jesus öffnen sich Türen, dürfen sich die *Schlüssel* in die richtige Richtung drehen.

Danke an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konzerte, an Gefängnispfarrer Wolfram Lehmann, den obersten Beamten Herrn Mergner, sowie an alle Mitarbeiter.

